

vom Bauern Ostoj bewirtschaftet wurde, der neben bestimmten Fronarbeiten an die Kirche jährlich 12 Denare abzugeben hatte (Codex diplomaticus et epistularis regni Bohemiae, hg. von G. Friedrich, Bd. 1, Prag 1904, Nr. 124 [überliefert in einem Transsumpt von 1233]). – S., einer der Begründer der tschechischen Mittelalterarchäologie und Kunsthistoriker, verwendet (angeregt durch Eileen Powers Bauern Bodo [Eileen Power, Medieval people, 11. Aufl., London 1986]) die Figur Ostoj, um seinen Lesern in 21 Kapiteln den konkreten bäuerlichen Alltag im „böhmischen Frühmittelalter“ vorzuführen. Zunächst behandelt er die Menschen und ihre Zeit, die Landschaft und den sozialen Raum der Zeitgenossen, dann wendet er sich dem Anwesen selbst zu, das er auf der Vorburg der verfallenen ehemaligen Přemyslidenresidenz Levý Hradec lokalisiert. Detailliert werden Ostoj's ökonomische Grundlagen (Felder und Weiden), Zbyhněvs Dorf und das Kirchengut geschildert, ebenso der Verlauf der mühe- und sorgenvollen Arbeit, das Leben im Hause mit der Rolle der Frau bis zur Art und Zubereitung der Speisen, die Beschaffung der Denare, die Ostoj wohl durch Verkauf von Haustieren auf dem Prager Markt erlangte. Dann wendet sich der Vf. ausführlich der bäuerlichen Mentalität zu, den Resten vorchristlicher Vorstellungen, den Ängsten der Menschen und den zahlreichen Varianten magischer Abwehr, den Hellsehern und Heilern, den Krankheiten, der Rhythmisierung des Jahres durch die kirchlichen Festtage und Feste, die mit dem bäuerlichen Arbeitszyklus verbunden sind sowie mit Geburt, Hochzeit und Tod. Neben den relativ wenigen schriftlichen Quellen des 12. Jh. dienten S. bei seiner Darstellung vor allem die archäologischen Funde und Befunde des Landes; auch bediente er sich vielfach der Ergebnisse der slawischen Ethnographie, deren teilweise noch im 20. Jh. beobachtbare Verhältnisse (etwa in der Ostslowakei oder der Karpathoukraine) nach seiner Meinung in der Rückprojektion auf das MA verwertbar sind. Bei der Lückenhaftigkeit des Quellenmaterials war S. zwangsläufig oft auf mehr oder weniger begründete Vermutungen angewiesen, die jedoch, soweit ich sehe, nie zur bloßen Spekulation werden. Wahrscheinlich lassen sich viele Züge dieses böhmischen bäuerlichen Alltags (chronologisch versetzt) auch auf deutsche Nachbargebiete übertragen. Belege im Text sind nicht vorhanden, was man bedauern kann; die „Literaturauswahl“ umfasst jedoch weit mehr als 500 Titel, darunter 15 Studien des Autors. Zahlreiche Abb. und Fotos illustrieren die Darstellung, die in den tschechischen Auflagen (1992, 2004) ein großer Bucherfolg war. Die deutsche Übersetzung ist von Heiko STEUER auch sprachlich vorzüglich redigiert worden. Die ständige Bezugnahme auf die Figur des Bauern Ostoj, seine wahrscheinlichen Lebensumstände und die gute Lesbarkeit machen die Lektüre dieser bäuerlichen Alltagsgeschichte (auch durch die gelegentlichen Gegenwartsbezüge) unterhaltsam. Eine populärwissenschaftliche Darstellung im besten Sinne, aus der auch der Historiker vieles erfahren kann. Peter Hilsch

Die Familie in der Gesellschaft des Mittelalters, hg. von Karl-Heinz SPIESS (VuF 71) Ostfildern 2009, Thorbecke, 391 S., Abb., ISBN 978-3-7995-6871-5, EUR 54. – Das Sammelwerk gehört vom Umfang her zu den eher schmalen Bänden in dieser Reihe, vom Thema und seiner Umsetzung aber zu den Schwergewichten, denn die Familie im MA ist in all ihren Formen ein Desiderat der deutschen Forschung, und die Mehrzahl der Beiträge versucht diese